

Pflege-Report 2018

Sektorenübergreifende Qualitätsmessung machbar

„Qualität in der Pflege“ heißt der Schwerpunkt des Pflege-Reports 2018. Die Versorgung Pflegebedürftiger in Deutschland wird dabei unter Qualitätsaspekten und aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und bewertet. Ein wichtiges Fazit: Sektorenübergreifende Qualitätsmessung ist machbar und kann die Qualitätssicherung in der Langzeitpflege sinnvoll ergänzen.

Dass es zwischen den Pflegeheimen in Deutschland erhebliche Qualitätsunterschiede gibt, belegt eine Analyse von AOK-Routinedaten im aktuellen Pflege-Report. Dafür wurden erstmals routinedatenbasierte Qualitätskennzahlen für rund 5.600 Pflegeheime entwickelt und für das Jahr 2015 getestet. Deutlich zeigt sich: Verbesserungspotenzial gibt es sowohl in pflegenahen Bereichen wie bei der Dekubitusprophylaxe als auch in sektorenübergreifenden Bereichen wie der Arzneimittelversorgung Demenzkranker. So treten in einem Viertel der Pflegeheime zwölf und mehr Druckgeschwüre (Dekubiti) pro 100 Bewohner auf. Das sind mehr als dreimal so viele wie im Viertel der Heime mit den geringsten Raten. Dekubitus gilt als in der Regel durch fachgerechte Prophylaxe vermeidbar.

Darüber hinaus erhielten mehr als 40 Prozent der Pflegeheimbewohner mit Demenz mindestens eine Antipsychotika-Verordnung pro Quartal. Leitlinien hingegen sehen zunächst nicht medikamentöse Verfahren als Mittel der Wahl in der Demenzversorgung. Damit sind diese Ergebnisse ein möglicher Hinweis auf eine medikamentöse Fehlversorgung in Pflegeheimen.

Ebenfalls kritisch ist die Zahl ambulant-sensitiver, das heißt potenziell vermeidbarer Krankenhausaufenthalte zu sehen: Sie lagen im Schnitt bei 32 Fällen je 100 Bewohnern, in fünf Prozent der Pflegeheime sogar bei 63 Fällen. Jeder fünfte Bewohner wird im Laufe eines Quartals in ein Krankenhaus eingewiesen. Für betagte, multimorbide Pflegeheimbewohner stellt jeder vermeidbare Krankenhausaufenthalt ein unnötiges gesundheitliches Risiko dar.

Die Kennzahlen des aktuellen Pflege-Reports geben wichtige Impulse für eine Debatte über Qualität im Pflegeheim, die über das Elfte Sozialgesetzbuch hinausgeht und alle an der Versorgung beteiligten Berufsgruppen einbezieht. Im nächsten Schritt bedarf es nun der methodischen Weiterentwicklung des routinedatenbasierten Indikatorensets. Dazu gehört eine belastbare Risikoadjustierung, die einen aussagekräftigen Vergleich der Pflegeheime untereinander ermöglicht.

Überdies sollten die sechs bestehenden Indikatoren um weitere sektorenübergreifende Indikatoren ergänzt werden. Langfristig können diese Indikatoren die interne wie externe sektorenübergreifende Qualitätssicherung ergänzen und die Versorgung transparenter machen. So ließen sich auch Verbesserungsmaßnahmen routinedatenbasiert evaluieren.

Darüber hinaus wird im Pflege-Report 2018 in 15 Fachbeiträgen ein breites Spektrum an Fragen zur Qualität in der Langzeitpflege diskutiert. Dabei geht es beispielsweise um die theoretische Fundierung des Begriffs Qualität, um ethische und historische Betrachtungen zur Pflege, um nationale Gesetzgebung und internationale Ordnungspolitik. Die Perspektiven der Betroffenen, unter anderem durch die Erfassung ihrer Lebensqualität, sind dabei ebenso zentral wie Effekte der Personalausstattung. ■



Jacobs K, Kuhlmeier A, Groß S, Klauber J, Schwinger A (Hrsg.):
Pflege-Report 2018.
Qualität in der Pflege.
Berlin, Heidelberg:
Springer-Verlag 2018;
220 Seiten, 53,49 Euro
ISBN: 978-3-662-56821-7

Über www.springer.com/de/book/9783662568217
finden Sie den Pflege-Report 2018 auch als
Open-Access-Publikation



Foto: AOK-Bundesverband

Dr. Antje Schwinger,
Mitarbeiterin des
Forschungsbereichs
Pflege im WIDO

„Bei der Qualität der Versorgung von Pflegebedürftigen gibt es viele Faktoren. Sie hängt nicht allein von den Pflegekräften ab. Um diese Qualität zu messen, bedarf es einer sektoren- und damit berufsgruppenübergreifenden Herangehensweise.“

WIDO-TICKER: Informationen zum Praktikantenprogramm des WIDO unter www.wido.de +++ Bestellung von Einzelexemplaren von GGW unter www.wido.de +++ Direktbestellungen von WIDO-Publikationen unter Telefon 030 34646-2393, Fax 030 34646-2144

Arzneimittel-Rabattverträge

Mehr Vielfalt, stabilere Versorgung

Welche Auswirkungen Arzneimittel-Rabattverträge haben, hat das Wissenschaftliche Institut der AOK (WidO) überprüft.

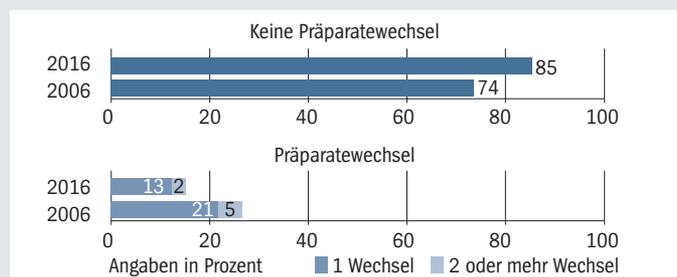
Arzneimittel-Rabattverträge erhöhen die Anbietervielfalt im Generikamarkt. Befürchtungen der Pharmaindustrie, die Verträge trügen durch einen stärkeren Kostendruck zur Oligopolbildung und zur Konzentration des Marktes auf wenige Anbieter bei, widerlegt eine Untersuchung des WidO.

Ein weiterer Vorteil: Unnötige Medikamentenwechsel werden seltener. Im Jahr 2016 erhielten 85 Prozent der Patienten, die dauerhaft Medikamente einnahmen, ihr Präparat immer vom selben Hersteller. Dieser Anteil ist seit

der Einführung der Arzneimittel-Rabattverträge um rund 15 Prozent gestiegen. Außerdem sanken durch die Verträge die

GKV-Ausgaben für Arzneimittel im Jahr 2017 um vier Milliarden Euro – auch dies zeigt die WidO-Analyse. ■

Arzneimittel-Rabattverträge der AOK verringern häufige Medikamentenwechsel



Patienten, die dauerhaft Medikamente einnehmen müssen, erhalten ihr Präparat nicht immer vom selben Hersteller. Mit der Einführung der Arzneimittel-Rabattverträge sind diese Medikamentenwechsel zurückgegangen.

Quelle: WidO; Grafik: G+G Wissenschaft 2018



Fricke U, Günther J, Niepraschk-von Dollen K, Zawinell A (Hrsg.): *Anatomisch-therapeutisch-chemische Klassifikation mit Tagesdosen für den deutschen Arzneimittelmarkt. ATC-Index mit DDD-Angaben.* Berlin 2018, Stand: Mai 2018 http://wido.de/arcz_atcddd-klassifi.html

Multiple Sklerose

Risikoreiche Hoffnungsträger

Bei jedem zweiten Arzneimittel, das gesetzlich Krankenversicherte mit Multipler Sklerose 2017 erhielten, sind Langzeitwirkung und Sicherheitsrisiken nicht ausreichend bekannt.

Multiple Sklerose (MS) ist in Deutschland die häufigste neurologische Erkrankung junger Erwachsener. Die Autoimmunerkrankung verläuft meist schubförmig und führt zu körperlicher Behinderung. Vor zwanzig Jahren kamen erstmals zwei Arzneimittel auf den Markt, mit denen sich die Krankheitsschübe prophylaktisch behandeln lassen. Deren Wirk-

samkeit und Sicherheit sind seitdem gut erforscht.

Mittlerweile stehen insgesamt elf Wirkstoffe zur Verfügung. Für die neueren Wirkstoffe gibt es bisher keine Studien, die besagen, ob sie tatsächlich das Fortschreiten der Erkrankung aufhalten. Ebenso fehlt eine vergleichende Beurteilung der Mittel untereinander. Auch ihre Nebenwirkungen sind noch nicht abschließend einschätzbar. So musste das Arzneimittel Zinbryta® mit dem Wirkstoff Daclizumab nach Meldungen über schwere Hirnhautentzündungen weltweit vom Markt ge-

nommen werden. Dennoch entfiel knapp die Hälfte der Verordnungen bei MS auf die neuen Präparate. Das zeigt eine Analyse des GKV-Arzneimittelindex.

Das WidO analysiert im GKV-Arzneimittelindex den deutschen Arzneimittelmarkt, um zu einer qualitativ hochwertigen, wirtschaftlichen Versorgung beizutragen. Dazu wird die international geltende anatomisch-therapeutisch-chemische Klassifikation (ATC) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) jährlich an die Situation des deutschen Arzneimittelmarktes angepasst. ■

DAS WIDO AUF KONGRESSEN: Prof. Dr. Klaus Jacobs: „Die Pflegeversicherung auf den Kopf stellen!“, öffentliches Fachgespräch der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Berlin 6/18 +++ Prof. Dr. Klaus Jacobs: „Gesetzliche Krankenversicherung für Beamte“, öffentliches Fachgespräch im Ausschuss für Finanzen des Landtags Sachsen-Anhalt zu einem Antrag der Fraktion DIE LINKE, Magdeburg 6/18